№ 185. Mittwoch, den 10. August 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Ein Nachwort zur General-Versammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen.

Was ein Scherzartikel des „Berl. Tagebl.“ jüngst vorhergesagt hat, ist eingetroffen: **Die General-Versammlung der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen in Hamburg hat jeden Antrag auf Erleichterungen für das reisende Publikum abgelehnt!**

Das Publikum wird über diesen Ausgang kaum erstaunt sein. Es hat längst aufgehört, von einer freien Entschließung der Eisenbahn-Verwaltungen eine Besserung unserer Personentarife und all der Widersinnigkeiten zu erwarten, die damit zusammenhängen. Es weiß, daß entweder Wunder geschehen müssen, also daß z. B. aus der deutschen Eisenbahnbureaukratie einmal ein Reformminister hervorgehe, oder daß die Volksvertretung die jetzigen Machthaber der Eisenbahnen dazu zwingen muß, dem Publikum gegenüber ihre Schuldigkeit zu thun.

Was aber, so fragt man sich in den Kreisen des naiven Publikums immer wieder, was kann denn eigentlich die Eisenbahn-Verwaltungen dazu bringen, jede noch so gut begründete Bitte des Publikums, diesmal also bezüglich der Rundreisehefte, einfach abzulehnen?

Auf jedem andern Gebiete menschlicher Thätigkeit, besonders auch des öffentlichen Lebens, ist der Gesetzgeber seinen eigenen Gesetzen ebenso gut unterworfen, wie jeder andere Staatsbürger. Das Strafgesetz, das bürgerliche Gesetzbuch, die Zoll- und Steuergesetze, die Polizei-Verordnungen gelten für die Gesetzgeber und die Beamten wie für Jedermann. Ja, selbst der Gütertarif der Eisenbahnen ist unseres Wissens auch für die Gütersendungen der Eisenbahnminister und Eisenbahndirektoren in Kraft. **Einzig und allein im Personentarif der Eisenbahnen stehen die Schöpfer der Tarife außerhalb der Gesetze!** Es ist entschuldbar und menschlich, allzu menschlich, daß sie unter diesen Umständen kein Gefühl, kein Verständniß für die Unerträglichkeit und Unvernunft ihres eigenen Machwerks haben können, denn durch bloße theoretische, akademische Erörterungen lassen sich solche Dinge nicht erfassen, die ganz und gar auf eigener Erfahrung beruhen.

Drei Hauptforderungen hatte das Publikum an die Generalversammlung in Hamburg gestellt; alle drei sind abgelehnt worden. Die erste lautete: **Wir, das Publikum, wünschen, daß die Rundreisehefte in Zukunft so einfach zusammenzustellen seien, daß wir fremder Hilfe dabei entbehren können.** — Warum in aller Welt sollte sich ein Eisenbahnvertreter für eine derartige Forderung aussprechen? Er hat sich ja im ganzen Leben noch niemals solch ein Ding wie ein Rundreiseheft zusammenstellen müssen! Er findet die Herstellung **seiner** Fahrkarte unvergleichlich einfach: er braucht nämlich nur unter eine **Freifahrkarte** seinen Namen zu setzen. Wie kommt also das Publikum dazu, zu behaupten, das jetzige Bestellsystem bei Rundreiseheften sei zu verwickelt und schwierig?! Was kann es Anspruchvolleres geben als das Publikum? Und dann die zweite Forderung mit den **90 Tagen Giltigkeit?** Welch eine Ueberflüssigkeit! Unsere **Freikarte** gilt, so lange wir es wünschen, meist 90 Tage, — ergo! Endlich die Kinderei mit dem **Freigepäck!** Wie soll ein Eisenbahnvertreter begreifen, daß es eine Härte ist, von dem Inhaber eines Rundreiseheftes zum Beispiel für 2000 Kilometer nicht weniger als 30 Mark für einen Koffer von 25 Kilo zu verlangen, — wenn doch er, der Eisenbahnvertreter, so viele Koffer, wie er für gut findet mitzunehmen, ganz frei befördern kann?

Wer nach andern Gründen für die ablehnende Haltung der Eisenbahnvertreter sucht, als nach völliger persönlicher Erfahrungslosigkeit und daraus folgender Unkenntniß der Bedürfnisse des Publikums, wird nothwendig zu einer Erklärung kommen, die wir entschieden als irrig zurückweisen: er wird Böswilligkeit vermuthen. Davon ist natürlich keine Rede. Nur daß auch der von uns angegebene wahre Grund keinen Trost bietet für die jetzt abermals bestätigte Thatsache: **von den Eisenbahnverwaltungen kommt keine Reform!** Hieran kann auch die andere Thatsache nichts ändern, daß die Generalversammlung in Hamburg durch feierliches Erheben von den Sitzen ihre Huldigung geäußert hat für das endlich, nach 10 Berathungsjahren, fertig gewordene neue Betriebsreglement. In 10 Jahren hat man anderwärts den Suezkanal und die Gotthardbahn fertig gebaut, Werke, die ja wohl dem neuen Betriebs-Reglement mit seinen zahllosen, dem Publikum schädlichen Bestimmungen, an Kulturwerth annähernd gleichkommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. August.

— **Der Kaiser** hat am Sonntag früh die Rückreise aus England nach Wilhelmshaven angetreten. Sonnabend Nachmittag stattete er mit dem Prinzen Heinrich bei der Königin Viktoria einen Abschiedsbesuch ab, nach welchem er noch an dem Dejeuner der königlichen Familie theilnahm, und gab dann am Sonnabend Abend selbst ein Abschiedsdiner an Bord der Yacht „Kaiseradler“. Die Torpedoboote S 43 und S 45 sind nach Norderney abgegangen, um die daselbst weilenden kaiserlichen Prinzen an Bord zu nehmen und mit denselben dem Kaiser entgegenzufahren. Montag Vormittag 11 Uhr kam der „Kaiseradler“ vor Norderney in Sicht, worauf sich der Kronprinz, sowie die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert mittelst Torpedobotes an Bord des „Kaiseradlers“ begaben. Ein Dampfer mit Kurgästen ging zur Begrüßung des Kaisers in See.

— **Zum Rücktritt des Ministers Herrfurth.** Die „Westd. Allg. Ztg.“ bezeichnet als den einzigen Grund des Ausscheidens des Ministers Herrfurth den Umstand, daß Graf Eulenburg gern ein Ressort haben wolle. Derselbe habe sich aus diesem Grunde auch die Wohnung, zu welcher der letzte Landtag die Mittel bewilligt hat, noch nicht gemiethet. — Das klingt allerdings sehr wahrscheinlich.

— **Der deutsche Botschafter in Wien**, Prinz Reuß, ist vor einigen Tagen in Berlin angekommen und hat den Versuch gemacht, sich im Inkognito aufzuhalten. Seine Anwesenheit ist indessen trotzdem bekannt geworden. Er ist vom Reichskanzler Grafen Caprivi zu einer längeren Unterredung empfangen worden, die sich zweifellos auf die Vorgänge bei der Vermählung des Grafen Herbert Bismarck bezieht. Die von den Anhängern des Fürsten Bismarck ausgestreute Nachricht, daß Prinz Reuß seinen Abschied zu nehmen gedenke, weil ihm die Instruktionen, die er erhalten hatte, unwillkommen gewesen seien, findet bisher keine Bestätigung und wird sich wohl als unbegründet herausstellen.

— **Diplomatische Veränderungen.** Wie in Hofkreisen verlautet, dürften in nächster Zeit bedeutsame, diplomatische Veränderungen bevorstehen; darnach solle Graf Schweinitz im Oktober von seinem Petersburger Posten zurücktreten und durch den Kaiserlichen Flügeladjutanten Grafen Wedell, jetzigen Gesandten in Kopenhagen ersetzt werden. Auch der französische Botschafter Graf Münster beabsichtige gegen Ende des Jahres zu demissioniren und dürfte möglicherweise durch Baron Radowitz ersetzt werden. In amtlichen Kreisen wird hierüber indeß noch strengstes Stillschweigen bewahrt.

— **Ueber die Berliner Weltausstellungsfrage** schreibt die „Nordd. Allg. Z.“: Die Blätter haben einer die Berliner Weltausstellung behandelnden, vom 3. d. M. datirten Zuschrift des hiesigen Mitarbeiters der Wiener „Pol. Korresp.“ erhöhte Bedeutung wohl deshalb beilegen zu sollen geglaubt, weil man annahm, den Ursprung jener Auslassungen an maßgebender Stelle suchen zu dürfen. Wir sind in der Lage, dem gegenüber auf das Bestimmteste zu versichern, daß der Ursprung des gedachten Artikels der „Polit. Korresp.“ weder direkt noch indirekt auf den Herrn Reichskanzler Grafen v. Caprivi zurückzuführen ist. Wenn dort insbesondere einer Unterredung erwähnt wird, welche der Reichskanzler am 13. Juni Herrn Dr. Werner v. Siemens in der Ausstellungsangelegenheit gewährt hat und davon die Rede ist, Graf Caprivi möge bei dieser Gelegenheit den Gedanken hingeworfen haben, die ganze technische und künstlerische Entwickelung des Jahrhunderts in einer Ausstellung vorzuführen, welchen Gedanken Herr Werner von

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von **Maria Theresia May.**

34.) (Fortsetzung.)

Yella antwortete nicht, und schweigend schritten sie weiter. Man kam nur langsam vorwärts. Das Pferd hinkte stark, und der Weg war glatt und schlüpfrig. Das Schweigen war der jungen Dame endlich peinlich geworden, und sie suchte in Gedanken nach irgend einem ihr passend dünkenden Gesprächsthema. Da fiel ihr Blick auf die alte, abgenutzte Reisetasche, die Siegfried trug, und welche einen seltsamen Kontrast zu der eleganten Erscheinung des jungen Mannes bildete. „Haben Sie diese Tasche vielleicht im Walde gefunden?“ fragte Yella. — Mit nachdenklichem Lächeln sah Siegfried darauf nieder. „Ich war beim Berggeiste, tief innen in seiner Felsenwohnung, da zeigte er mir seine Schätze und schenkte mir so viel davon, als ich in diesem Reisesacke fortbringen konnte.“ Yella machte ein ungläubiges Gesicht. „Sie sind ungläubig, Baronesse,“ fuhr Siegfried fort, „und doch ist das, was ich Ihnen eben erzählte, nicht vollständig Märchen. In einigen Tagen werde ich mir erlauben, Ihre Frage nach dieser alten Reisetasche da so erschöpfend zu beantworten, als es mir möglich ist.“ — „Ich bin nicht neugierig,“ sagte Yella wieder hochmüthig und schaute angelegentlich in das Waldesdickicht hinein, um im nächsten Momente mit einem entsetzten Aufschrei Siegfrieds Arm zu umklammern. „Dort — dort, das Gesicht!“ rief sie angstvoll und deutete nach der Richtung, wo sie eine Sekunde lang ein blasses, verzerrtes Antlitz gesehen hatte, dessen glühende Augen auf sie gerichtet waren. — „Welches Gesicht, Baronesse?“ fragte Siegfried besorgt und legte den Arm um die vor Aufregung bebende Gestalt. In halber Ohnmacht schlossen sich die wundervollen Augen, der schöne Mädchenkopf sank an Siegfrieds Brust, und kaum hörbar stieß Yella die Worte hervor: „Es war Salberg!“ Einige Sekunden hielt Siegfried schweigend und regungslos Yella umfaßt, bis sich langsam die langen Wimpern hoben. „Ist er fort?“ fragte sie, angstvoll aufblickend. — „Sie müssen sich getäuscht haben, Baronesse,“ beruhigte Siegfried, „ich sah Niemand.“ — „Ich habe mich gewiß nicht getäuscht,“ behauptete Yella mit festerer Stimme; „ich habe den Herrn Baron — v. Salberg“ es klang, als kostete es Yella große Ueberwindung, den Namen auszusprechen. „So deutlich, wie ich diese Fichte hier vor uns sehe, sah ich ihn. Ich erschrak über den ganz unerwarteten Anblick. Ich habe sonst nicht gar so schwache Nerven. Entschuldigen Sie mich.“

Rolf Siegfried lächelte über die Bemühung Yellas, mit kühler Selbstkritik ihr momentanes Erschrecken zu entschuldigen. Doch da traten sie eben in den Park, und die Baronesse blieb stehen. „Ich bitte Sie Herr Direktor, einen Augenblick zu warten“, sagte die junge Dame, während sie vermied, den Direktor anzusehen, „ich kann nicht zugeben, daß Ihnen meine arme Willis dadurch noch weiter Mühe macht, daß sie dieselbe führen. Ich werde Sie ersuchen müssen, mir ihren Arm zu geben, ich fühle mich sehr müde“. „Ohne die Antwort Siegfried's abzuwarten, preßte die Baronesse ihr silbernes Pfeifchen an die Lippen, und der gellende Ton schien im Schlosse sehr bald gehört und verstanden worden zu sein, denn in kürzester Zeit erschien ein Reitknecht athemlos vor Eile, und nahm dem Direktor das hinkende Pferd ab. „Peter mag vielleicht auch ihren Reisesack mitnehmen,“ sagte Yella mit einem fragenden Blick zu dem Direktor, welcher eben der jungen Dame den Arm bot. — „Nein, die Tasche muß ich selbst tragen,“ entgegnete Siegfried lächelnd, „Sie wissen ja, Baronesse, daß man Geschenke von Berggeistern nicht aus der Hand geben darf.“

Jetzt lächelte auch Yella. Es war, als flöge ein Sonnenstrahl über das schöne Gesicht und überhauchte die sonst stolzen, abweisenden Züge mit herzgewinnender Lieblichkeit. Wieder schwiegen Beide; in tiefen Gedanken schritt das schöne Paar nunmehr durch den Park und dann durch den Schloßhof und ahnte nicht, daß dieselben Augen, die im Walde Yella so erschreckt hatten, nun in wildester Leidenschaft, ja in tödtlichstem Hasse auf Yella und auf dem Direktor weilten.

Baron Salberg stand in seinem Zimmer im Schlosse Rotheim, er hatte das Schloß vor Yella erreicht. Sie hatte sich in der That nicht getäuscht, als sie ihn zu sehen vermeinte. Salberg's Hand klammerte sich fest in die seidenen Vorhänge, die ihn halb verbargen, seine Zähne knirschten in ohnmächtiger Wuth. Dort ging Yella, vor Kurzem noch seine Braut, am Arm des Mannes, den Salberg haßte wie nichts auf der Welt. Die stolze Aristokratin, dort ging sie am Arme des Bürgerlichen, des Plebejers, und sie lächelte und war so schön, so schön!

Fünf Minuten später stand Louis im Zimmer des Barons Salberg und servirte ein kleines Frühstück als Erquickung nach der anstrengenden Reise, welche der Baron eben zurückgelegt hatte. Aber Salberg that der ausgezeichneten Küche des Schlosses Rotheim wenig Ehre an. Er hatte nur hastig nacheinander ein paar Gläser schweren Weines hinuntergestürzt und saß nun in der Ecke des Sophas, in düsterem Hinbrüten vor sich hinstarrend.

Louis betrachtete seinen Herrn einige Augenblicke mit mitleidiger Verachtung. „Sagen Sie mir nur, Salberg, was fiel Ihnen ein, jetzt zurückzukommen?“ fragte der Diener in einem Tone, wie man zu einem unmündigen Jungen spricht. „Es ist wahrhaftig der ungünstigste Moment, den Sie wählen konnten, und mir verderben Sie wahrscheinlich einen ganz netten Spaß, eine Weihnachtsüberraschung für unseren gemeinschaftlichen Freund, Seine direktorliche Hoheit den Waldfürsten Siegfried von und zu Habenichts!“ — „Was meinst Du, Louis?“ fragte Salberg dumpf. — „Na, mein Plan ist noch nicht reif genug für Ihr Gemüth,“ entgegnete Louis spöttisch. „Beantworten Sie mir zuerst die Frage, warum Sie gegen meine ausdrückliche Weisung zurückkamen.“ — Der Baron schaute mit einem ungewissen Blick auf. „Ich wollte sie sehen,“ sagte er halblaut. — „Na, da hätten Sie auch das Reisegeld ersparen können. Ich stehe Ihnen gut dafür, daß Sie diese Eisprinzessin nicht zu sehen bekommen, so lange der Direktor noch da ist,“ sagte Louis. „Ich habe es Ihnen doch geschrieben. So kühl abweisend sich das hochgeborne Schloßfräulein auch dem bürgerlichen Direktor gegenüber verhält, so ist er mit seiner impertinenten Manier, die moralische Kommandosprache zu reden und sich einen Heiligenschein um den Kopf zu binden doch auf dem besten Wege, auch Yella seinem Einflusse zu unterwerfen.“ — Salberg lachte laut auf. „Nur auf dem besten Wege? Ich habe sie an seiner Brust gesehen, vor kaum einer Stunde, dort im Walde. Ich sah sie an seinem Arme durch den Schloßgarten schreiten, so stolz und sicher und lächelnd wie am Arme eines — eines —“ — „Eines Gemahls?“

Siemens dann in einem Berliner Blatte zu dem Plan einer Weltverbrüderung verarbeitet hätte, — so sind allerdings in jenem Gespräche derartige Ideen berührt worden, indessen nicht vom Herrn Reichskanzler, sondern von Herrn Dr. Werner v. Siemens. Der Letztere hatte denn auch jenen Artikel, auf welchen die „Pol. Korresp." anspielt, einen Tag, bevor er vom Reichskanzler empfangen wurde, nämlich bereits am 12. Juni in der „Nat.-Z." veröffentlicht.

— **Vom Fürsten Bismarck.** Nationalliberale Blätter lassen sich melden, daß die Fürstin Bismarck und Graf Herbert sich bemühen, auf den Fürsten Bismarck in ruhigem und versöhnlichem Sinne einzuwirken, und daß sie ihm davon abgerathen hätten, sich in Berlin Demonstrationen auszusetzen.

— **Die Verhandlungen mit Rußland** haben, wie wir gestern bereits telegraphisch meldeten, begonnen. Es waren Vertreter des Reichsamts des Innern, des Reichsschatzamts und des Auswärtigen Amts, des preußischen Finanzministeriums, des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, des Ministeriums des Innern und des Ministeriums für Landwirthschaft anwesend. Der Finanzminister Dr. Miquel wohnte der Verhandlung nicht bei. — Alle Blätter beschäftigen sich eifrig mit diesen zollpolitischen Verhandlungen mit Rußland. Es wird mit großem Nachdruck hervorgehoben, daß an denselben auf deutscher Seite sich auch Frhr. v. Lamezan betheiligen wird, der früher in Petersburg thätig war und jetzt als deutscher Konsul in Amsterdam fungirt. Die regierungsfreundlichen Blätter heben nachträglich hervor, daß die Anregung zu diesen Verhandlungen nicht von deutscher, sondern von russischer Seite ausgegangen ist. Die Erwartung, daß diese Verhandlungen zu greifbaren Resultaten führen werden, ist zum Theil eine recht geringe. Es ist zu wünschen, daß die Regieruug ihre zollpolitischen Maßnahmen so trifft, daß sie dem deutschen Interesse entsprechen. Freilich gehen die Ansichten der deutschfreisinnigen Partei über das, was dem deutschen Interesse entspricht, mit denen anderer Kreise, die jetzt das große Wort führen, weit auseinander.

— **Die Militärvorlage.** Der „Hannoversche Courier" bezeichnet den 1. April 1893 als den wahrscheinlichen und den 1. Oktober 1893 als den spätesten Termin für die Neuorganisation des Heeres. Es würden bei der Infanterie vierte Bataillone errichtet werden, und es seien außer den bereits bestellten achtzig Millionen noch weitere 26 Millionen Patronen nachbestellt worden. — Das alles wird so hingeschrieben, als stände die Bewilligung der Geldmittel, um die phantastischen Pläne, von denen die Rede ist, durchzuführen, außer jedem Zweifel. Die „Kölnische Ztg." ist in dieser Beziehung anderer Ansicht. Sie giebt den wohlmeinenden Rath, die Einbringung der Militärvorlage, welche schlechthin keine Eile habe, bis zur Session des Jahres 1893 hinauszuschieben. Eine Auflösung des Reichstages, die aus Anlaß der Militärvorlage erfolge, werde keine feste regierungsfähige Mehrheit ergeben. Die Aufgabe der Regierung sei es zunächst, sich eine starke Partei zu bilden, die ihr ohne Hilfe des Zentrums ihre Forderungen bewillige, und zu diesem Behufe müsse sie sich offen vom Zentrum lossagen und über ihre Absichten Klarheit schaffen.

— **Die Regierung und die Parteien.** Die „Post" führt aus, daß eine deutschnationale Politik im Reichstage in den Kartellparteien ihre sicherste Stütze findet. Diese Parteien hätten das Recht, daß diese Ueberzeugung anerkannt und bethätigt werde und daß die Regierung sich nicht wieder in Bahnen drängen lasse, die zu einem Volksschulgesetz nach Zedlitz'schem Muster zurückführen müßten. — Der ganze Artikel ist mit einer Beklommenheit geschrieben, als ahnte die „Post", daß die Sache möglicherweise auch anders kommen könne.

— **Konservative Vertrauensseligkeit.** Die konservative „Schneidemühler Ztg." schreibt: Wie uns mitgetheilt wird, ist Schneidemühl höheren Orts, wenn die zweijährige Dienstzeit beschlossene Sache sein wird, als Garnison und zwar eines Artillerie-Regiments in Aussicht genommen. Unsere Mitbürger werden diese Mittheilung gewiß mit Freuden begrüßen und schon aus diesem Gesichtspunkte hoffen, daß die Reichsregierung in nicht allzu ferner Zeit die zweijährige Dienstzeit einführt. — Nun, da wird Schneidemühl allerdings auf eine Garnison ziemlich lange warten müssen.

— **Auszahlung von Sperrgeldern.** Die ministerielle Ermächtigung zur Auszahlung der Sperrgelder der Breslauer Diözese ist in Breslau eingegangen. Die bewilligten Beträge von 1 272 873 Mark sind bei der Regierungshauptkasse zur Zahlung angewiesen worden.

— **Die Branntweinsteuer.** Die „Frankf. Ztg." hält die Nachricht aufrecht, daß unter den neuen Reichssteuern, welche zu den Mitteln der Heeresvermehrung dienen sollen, noch immer eine Abänderung der Branntweinsteuer in erster Linie steht. Es handle sich darum, die sogenannten Liebesgaben zu vermindern.

— **Tabaksbau und Tabakszoll.** In der letzten Sitzung des Reichstags brachten die Abgeordneten Menzer und Genossen den Antrag ein, den Eingangszoll auf Tabak von 85 M. auf 125 M. zu erhöhen. Sie wünschten dadurch eine Vermehrung des dem inländischen Tabaksbau zu Gute kommenden Schutzzolls herbeizuführen. Den Reichsfinanzen würde mit einer solchen Maßregel sehr schlecht gedient sein. Denn es würde die Einfuhr des ausländischen Tabaks abnehmen und eine größere Menge des zum Konsum kommenden Postens nur die niedrige inländische Tabakssteuer tragen. Will man den Tabak mehr bluten lassen, so giebt es außer dem bereits mit so großem Nachdruck abgelehnten Monopol nur den einen Weg, den inländischen Tabaksbau ganz zu verbieten, und diese Maßregel ist, wie aus manchen Nachrichten, die in die Oeffentlichkeit durchgeschwitzt sind, erhellt, in der That bereits in das Auge gefaßt worden. In England ist der inländische Tabaksbau durchaus verboten. In England hat man hinsichtlich des Tabaks wie hinsichtlich des Zuckers bereits früh erkannt, daß diese Artikel ausgezeichnete Finanzquellen sind, und darum hat man sich sorgfältig gehütet, die finanzielle Ausbeute, die sie liefern können, durch eine Begünstigung inländischer Industrie zu trüben. In England, wo man seit 200 Jahren nichts Anderes weiß, als daß Tabak im Inlande nicht gebaut werden darf, ist Jedermann mit dem bestehenden Zustand zufrieden. Bei uns aber, wo der Tabaksbau in einzelnen Landestheilen seit Jahrhunderten eine wichtige Erwerbsquelle bildet, halten wir den Vorschlag, ihn jetzt nachträglich zu verbieten, für einen solchen, der an der gerechtfertigten Erbitterung, die er hervorrufen müßte, scheitern würde, und sind der Ansicht, daß eine Entschädigung der Tabakbauer schlechthin unmöglich ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im November soll in **Wien**, wie aus Prag gemeldet wird, eine Versammlung von Vertretern der Czechen, Kroaten, Rumänen, Serben, Slovaken und Ruthenen stattfinden. In derselben soll eine Denkschrift an die europäischen Mächte wegen Umwandlung der österreichischen Monarchie in einen föderalistischen Staat ausgearbeitet werden. Die Denkschrift soll durch eine zehngliedrige Deputation dem Kaiser überreicht werden. Die deutschen Journale bezeichnen diesen Plan als einen hochverrätherischen Anschlag.

In **Lemberg** versuchten unbekannte Thäter das Requisiten-Magazin für Militär-Transporte auf dem dortigen Zentral-Bahnhof anzuzünden, doch wurde ein größeres Unglück noch dadurch verhütet, daß Eisenbahn-Arbeiter zufällig die beiden Fläschchen mit Explosivstoff entdeckten und die brennende Lunte austraten. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Italien.

In **Rom** hat eine klerikale Demonstration blutige Schlägereien hervorgerufen. Am Sonntag Nachmittag versammelte sich die katholische Gesellschaft im Theatersaal Nicoi, um einen Kranz auf das Brustbild Columbus' im Pincio niederzulegen. In dem hierzu gebildeten Zuge waren vier Fahnen, deren eine die Inschrift trug: „Das katholische Rom dem Columbus!" Bei Erblicken des Zuges riefen die Anti-Klerikalen: „Nieder mit den Pfaffen! Nieder mit dem Vatikan!" Die Antiklerikalen entfalteten hierauf ihre italienische Nationalfahne und begleiteten den Zug der katholischen Gesellschaft, indem sie die Garibaldihymne sangen. Auf dem Monte Pincio wurde ein förmliche Schlacht geliefert. Das Banner der katholischen Gesellschaft mit oben erwähnter Inschrift wurde zerrissen und die projektirte Niederlegung des Kranzes wurde verhindert. Es herrscht hierüber eine große Erbitterung, noch dazu, da die an der Spitze des Zuges befindlichen drei Gesellschaften in den päpstlichen Farben, gelb-weiß, gekleidet waren. Später durchzog ein Zug von etwa 1000 Liberalen mit Fahnen die Straßen und begab sich derselbe nach den Bureaus der katholischen Zeitungen, wo die Rufe: „Nieder mit den Pfaffen, den Feinden Italiens! Hoch Humbert!" ertönten. Erst spät konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Vier Personen wurden verletzt, acht Verhaftungen fanden statt.

In **Laterza**, Provinz Lecco, fanden anläßlich der Steuereintreibung Bauerntumulte statt. Die Karabinieri wurden mit Steinen beworfen und feuerten daraufhin auf die Menge, wobei mehrere Bauern verwundet wurden. Der Pöbel beabsichtigte dann das Rathhaus zu stürmen; hierbei kam es abermals zu blutigen Schlägereien, in deren Folge auch der Bürgermeister verwundet wurde. 20 Rädelsführer wurden verhaftet.

Der Ausbruch des Aetna hatte am Sonnabend seine anfängliche Stärke wieder erreicht, ließ jedoch am Montag wieder nach. Die durch den Lavaausfluß angerichteten Verwüstungen sind bereits größer, als im Jahre 1886. Die gegen Westen abfließenden Lavaströme bedecken allmählich die Lavaschichten vom Jahre 1886; die übrigen Lava-Abflüsse haben aufgehört.

Belgien.

Entgegen der Meldung, wonach der Plan einer Weltaustellung in Brüssel als aufgegeben gelte, nachdem sich die Regierung zu Gunsten der Antwerpener Weltausstellung für das Jahr 1894 ausgesprochen hätte, verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß bis zur Stunde seitens der Regierung keine Aeußerung vorliegt.

In **Brüssel** fand am Sonntag Nachmittag im großen Saale des Akademiepalastes die Eröffnung des kriminal-anthropologischen Kongresses statt. 400 Theilnehmer, darunter drei Damen und die Spitzen der juristischen und medizinischen Wissenschaften der ganzen Welt, sogar ein Chinese und ein Japanese wohnten derselben bei. In einer kurzen Eröffnungsrede bewillkommt der Ehrenpräsident, Justizminister Lejeune, im Namen Belgiens die Mitglieder und legt den Zweck und die Tragweite der Verhandlungen klar. Semal, der Leiter des Irrenhauses in Mons, als Präsident entwickelt synthetisch das vorliegende Material und schlägt die Ehrenpräsidenten vor. Für Deutschland wurden durch Akklamation die Professoren Mendel und Liszt gewählt. Nach Konstituirung des provisorischen Bureaus wurde die Sitzung um 3½ Uhr Nachmittag aufgehoben. Gestern Abend wurden die Mitglieder des Kongresses beim Justizminister empfangen. Nächsten Donnerstag wird der König der Sitzung beiwohnen.

Rußland.

Dem Minister des Innern wurde aus **Nischny-Nowgorod** gemeldet, daß die Cholera-Epidemie daselbst mit erneuter Heftigkeit grassire. Die rücksichtslose Strenge, mit welcher Gouverneur Baranow die unbedeutendsten Dinge durchzuführen bestrebt ist, hat unter den Einwohnern der Stadt wie bei den fremden Marktbesuchern große Entrüstung verursacht. Jeder, der über die Zustände in der Stadt ein unbedachtes Wort verliert, wird strengstens bestraft. Vor einigen Tagen wurden zwei Bürgern, weil dieselben mehrere Sanitätsvorschriften bemängelten, auf Befehl des Gouverneurs öffentlich je hundert Knutenhiebe verabreicht.

Montenegro.

Wie eine noch von anderer Seite unbestätigte Belgrader Depesche des gestrigen Abendblattes des „N. W. T." wissen will, soll der Thronfolger Danilo von Montenegro um die Verschwörung gegen seinen Vater gewußt und in dessen Entfernung eingewilligt haben. Man dürfe auf sensationelle Enthüllungen vorbereitet sein.

Afrika.

Aus **Tanger** wird gemeldet, daß am Sonntag Nachmittag ein Zusammenstoß der kaiserlichen Truppen mit den Rebellen stattgefunden habe. Die Letzteren hatten 5 Todte und mehrere Verwundete. Ein verwundeter Rebell wurde von den Truppen enthauptet. Ferner wird gemeldet, daß die Regierungstruppen 3000 Mann Verstärkung erhalten haben und eine Meile weit von Tanger stehen. Dieselben besitzen drei Feldgeschütze und zwei großkalibrige Kanonen. Die Soldaten durchziehen die Straßen der Stadt und greifen alle kriegstauglichen Männer auf und befördern dieselben ins Lager. Einheimische Kaufleute sind aufgefordert worden, ins Lager zu kommen, um dort an die Truppen Waaren zu verkaufen. Rotten von Soldaten durchstreifen stehlend die Stadt, währenddessen nähern sich die Rebellen dem Lager des Sultans, ohne jedoch ernste Angriffe zu wagen. Die Truppen des Sultans haben eine Anzahl Dörfer der Anhänger der Rebellen in Brand gesteckt; es sollen bereits auf beiden Seiten eine beträchtliche Anzahl Todter und Verwundeter zu verzeichnen sein.

Amerika.

Wie gerüchtweise verlautet, soll der Präsident der Vereinigten Staaten, Harrison, schwer erkrankt sein.

Wie aus **Venezuela** gemeldet wird, sollen die Regierungstruppen unter dem Befehl Mendozu's von den Rebellen unter Anführung Gonzales' in einer blutigen Schlacht geschlagen worden sein. Die Verbindungen zwischen Caracas und Guayra sind gestört.

Provinzielles.

w. **Kulmsee,** 8. August. (Verschiedenes.) Der hiesige Vorschußverein eingetr. Genossenschaft m. u. H. hält am Mittwoch, den 17. August, im Lokale des Herrn Haberer eine Generalversammlung ab. — Der Gesangverein „Liederkranz" hat sein Sommerfest auf den 21. August verlegt — Das heutige Konzert der Artillerie-Kapelle aus Thorn, unter Leitung des Herrn Schallinatus, wurde ganz vorzüglich ausgeführt und erfreute sich allgemeinen Beifalls.

Neuteich, 6. August. (Zum Raubmorde in Prangenau.) Heute Vormittag wurde, wie die „Altpr. Ztg." meldet, auch die 14-jährige Anna Hein aus Pangritz Kolonie hier verhaftet, welche dringend verdächtig erscheint, ebenfalls an dem in Prangenau verübten Raubmord betheiligt zu sein. Sie hat bereits so belastende Enthüllungen gemacht, daß es unzweifelhaft feststeht, der Arbeiter Kallin und dessen Genossen, ein Arbeiter Pluski und die Konkubine des Ersteren haben den Mord begangen. Unter den beschlagnahmten vom Raube herrührenden Sachen befinden sich eine Menge Betten, Wäsche und Kleidungsstücke, eine Weckeruhr und eine dem Kallin gehörige, mit Blut befleckte Weste. Kallin scheint der Anstifter zu sein. Er hat vor vier Jahren bei der Ermordeten gedient und ist bereits am Sonnabend in Prangenau gewesen. Die Mörder haben den Ueberfall bereits mehrere Tage vorher geplant und sind mit völliger Ueberlegung dabei vorgegangen.

Filehne, 7. August. (Feuersbrunst.) Durch eine Feuersbrunst sind in Kaminche 14 Gebäude mit der reich gesegneten Roggenernte ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer, welches Abends entstand, griff so schnell um sich, daß es eine Unmöglichkeit war, auch nur das Geringste zu retten. So verbrannten außer der gesammten Roggenernte und dem ersten Grasschnitt sämmtliche Mobilien; auch lebendes Vieh kam in den Flammen um. Ein Sohn, der seine alten Eltern, welche beide schon mehrere Jahre lahm sind, retten wollte, erlitt so bedeutende Brandwunden, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Ob er mit dem Leben davonkommen wird, ist fraglich. Auch der Vater erlitt erhebliche Brandwunden.

Elbing, 6. August. (Eine Rieseneiche,) eine der größten in Deutschland, steht bei Cadinen in der Nähe des Frischen Haffs. Der Stamm dieses Baumes ist hohl und der Zutritt durch eine Thür versperrt. Das Innere ist so geräumig, daß es einer ganzen Familie Obdach gewähren könnte, denn es haben bis 10 Personen darin Platz. Trotz ihres grauen Alters kleidet sich die mächtige Eiche noch alljährlich mit jungem Blätterschmuck. Fast ebenbürtige Schwestern besitzt sie übrigens auf ostpreußischem Boden, namentlich auf den großen gräflichen Gütern, die in Ostpreußen liegen. So steht bei Rossitten eine Eiche, deren Stamm einen Umfang von mehr als 4 Metern hat und die in zerkleinertem Zustand so viel Brennholz geben würde, daß eine Familie 5 Jahre damit heizen könnte.

Pr. Holland, 7. August. (Hartnäckiger Selbstmörder.) Den Besitzer Friedrich K. aus Deutschendorf fand man am Mittwoch früh auf dem Boden seines Wohnhauses erhängt vor. Derselbe hat schon längere Zeit an Lebensüberdruß gelitten, denn vor etwa 14 Tagen ist er schon einmal vom Strick losgeschnitten worden, als er bereits dem Tode nahe war.

O. **Dt. Eylau,** 8. August. (Aus der Stadtverordnetenversammlung.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde Herrn Bürgermeister Staffehl auf sein Gesuch eine Theuerungszulage von 10 pCt. seines Gehaltes für das Jahr vom 1. Oktober 1891 bis 1. Oktober 1892 bewilligt. — Bei der Petition der von der Stadtgemeinde angestellten Lehrer um Aufbesseruug und anderweite Regulirung der Gehälter beschloß die Versammlung, diesen Gegenstand so lange zu vertagen, bis die geplante Neueinrichtung der hiesigen Stadtschule erfolgt ist — Herrn Schlachthaus-Inspektor Beyer wurde auf sein Gesuch gestattet, die thierärztliche Praxis im Umkreise von einer Meile ausüben zu dürfen. — Die Schlachthausanlage soll noch durch Erbauung einiger nothwendiger Stallgebäude ergänzt werden. — Wegen der herrschender Choleragefahr wurde die Dringlichkeit der Bildung einer Sanitätskommission anerkannt und in dieselbe 5 Herren gewählt.

Memel, 7. August. (Wahnsinnig geworden.) Ein junger Kaufmann von hier, der in Tilsit in Stellung war, wollte zu Beginn dieser Woche von dort zum Besuche seiner Eltern hierher kommen. Auf der Station Heydekrug sprang er plötzlich aus dem Eisenbahnwagen und begann irre zu reden; er war wahnsinnig geworden. Der Unglückliche ist zunächst hierher gebracht worden.

Bromberg, 6. August. (Vom Brande in Rynarschewo.) Durch das große Brandunglück, von welchem, wie gemeldet, unser Nachbarstädtchen Rynarschewo vor kurzem heimgesucht wurde, sind mehr als 50 Personen aus ihrem Heim vertrieben und obdachlos geworden. Die Noth und der Jammer unter den um ihre Habe Gekommenen ist groß. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß es nicht gelang, sämmtliches Vieh aus den Ställen zu retten. Es sind 18 Schweine, 1 Kuh und viel Federvieh in den Flammen umgekommen. Das Feuer ist nach der „O. Pr." bei dem Besitzer Haller ausgebrochen. Nur dem schnellen Eingreifen der Schubiner, Schubinsdorfer und Lachowoer Spritzen ist es hauptsächlich zu danken, daß der Brand nicht noch größere Dimensionen annahm. Anderenfalls wäre vielleicht die ganze Stadt ein Raub der Flammen geworden.

Bromberg, 7. August. (Velociped-Wettfahren.) Am Sonntag Nachmittag fand an der 6. Schleuse das von dem Verein der Bromberger Radfahrer veranstaltete 5. große Velociped-Wettfahren statt. Es waren Radfahrer aus Dresden, Berlin, Königsberg, Danzig, Thorn, Posen, Schneidemühl 2c. eingetroffen. Nach einem Umzuge durch einige Straßen begann das Wettfahren. Nach Beendigung desselben fand noch der Korso sämmtlicher Radfahrer statt. Es ging nun wieder nach der Stadt zurück, woselbst im Patzer'schen Etablissement nach Vertheilung der Ehrenzeichen ein

---

ergänzte Louis sarkastisch. „Das kann sein, aber nicht wie an dem Arme eines Geliebten! Und das ist ein großer Unterschied. Verlassen Sie sich auf mich. Ich habe gute, von keiner Leidenschaft geblendete Augen. Wozu Sie in Ober-Rotheim abgestiegen sind und durch den Wald eine romantische Promenade hierher ins Schloß gemacht haben, das möchte ich übrigens auch wissen. Erfahren werden es die Schloßbewohner auf jeden Fall, daß Sie da sind, da blieb sich's wahrhaftig gleich, ob Sie mit „Vieren" dahergebraust kommen oder per pedes apostolorum hereinschleichen. Peter erzählte mir, die Willis sei im Walde gestürzt, wahrscheinlich erschrak die Baronesse darüber, und der Herr Direktor, der, wie sie wissen, das Glück hat, stets im rechten Augenblicke zu kommen, wird die schöne Ohnmächtige in seinen Armen aufgefangen haben, ein Ritterdienst, den jeder Mann jeder Dame gern erweist. So erklärt sich ihre Vision. Vorläufig wird der Herr Direktor von dem schönen Schloßfräulein noch gründlich und ehrlich gehaßt, freilich, ich sage nur vorläufig! Sie haben ausgedehnte Kenntnisse über die Veränderlichkeit des schönen Geschlechts und wissen besser als ich, daß „Mädchenhaß und Märzenschnee thut keinem Ding auf Erden weh!" — „Du bist ein Teufel, Louis!" fuhr Salberg wild auf und stellte sich drohend vor dem Diener hin. — „Sie beurtheilen mich sehr gütig," entgegnete dieser ironisch, „aber setzen Sie sich lieber wieder, Sie werden noch müde sein."

(Fortsetzung folgt.)

Kommers stattfand. Dem Rennen auf dem Platze wohnte der Divisionskommandeur v. Albedyll als Ehrenpreisrichter bei. Anwesend war eine große Zahl von Offizieren, namentlich Artillerieoffiziere. Auch Publikum fehlte nicht.

Nakel, 7. August. (Großfeuer.) In dem Dorfe Trzeciewnica bei Nakel entstand in der vergangenen Nacht eine Feuersbrunst, wodurch 22 Gebäude in Asche gelegt wurden. Die Wirthschaftsgebäude waren größtentheils mit diesjährigen Ernteerzeugnissen gefüllt, so daß der Schaden ein ganz bedeutender ist. Von dem Brandunglück sind fünf Besitzer betroffen worden. Sämmtliche Abgebrannte hatten sowohl die Gebäude als auch den Inhalt derselben versichert. Bei dem Brande sind die Provinzialfeuersozietät, die Versicherungsgesellschaft in Schwedt, die Preußische Nationalversicherungsgesellschaft in Stettin und Gotha betheiligt. Es sind nach der „O. Pr." Verdachtsmomente vorhanden, daß das Feuer von einem bettelnden Individuum angelegt worden ist.

Lokales.

Thorn, 9. August.

— [Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera.] Sanitätsrath Dr. Lachmann in Krotoschin, welcher als Militärarzt im Jahre 1866 eine große Anzahl Cholerakranker durch seine Behandlung gerettet hat, empfiehlt folgende Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera: Allerstrengste Isolirung des ersten Choleraheerdes an Ort und Stelle, sofortiges Auffangen sämmtlicher Auswurfstoffe eines Cholerakranken in Gefäßen mit Wasser, Unschädlichmachung derselben durch Zuschüttung von Kalkmilch, sofortige Desinfizirung aller gebrauchten Kleidungsstücke von Cholerakranken durch Kalkwasser und strengste Reinigung jedes Genesenen, Vermeidung der Aufnahme von Nahrungsmitteln in der Nähe von Cholerakranken, Errichtung von Baracken auf den Bahnhöfen zur Aufnahme von Kranken. Die Hände und oberen Schleimhäute in Mund, [illegible]se und Schlund, insbesondere der pflegenden Umgebung, sind vor jedem Genuß von Speisen und Getränken durch Aus- und Abspülen mit konzentrirtem Kochsalzwasser zu reinigen.

— [Schutzimpfung gegen Cholera.] In der soeben ausgegebenen Nr. 31 der von Herrn Geh. Sanitätsrath Dr. S. Guttmann redigirten „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" veröffentlichen die Herren Prof. Dr. Brieger und Dr. Wassermann Versuchsergebnisse „über künstliche Schutzimpfung von Thieren gegen Cholera asiatica". Sie haben Cholerabazillen in wässerigen Auszügen der Schilddrüse von Kälbern gezüchtet und alsdann die Kulturen auf 65 Grad C. 15 Minuten lang oder auf 80 Grad C. 10 Minuten lang erwärmt und alsdann 24 Stunden in einen Eisschrank gestellt. Diese so behandelte Flüssigkeit wurde den Versuchsthieren, ausschließlich Meerschweinchen, in die Bauchhöhle gespritzt und zwar je ein Kubikzentimeter auf je einen Tag, viermal nach einander. Die Thiere erholten sich von dem mehr oder weniger schweren Unwohlsein sehr bald und sie zeigten sich sofort nach der letzten der vier Einspritzungen vollkommen widerstandsfähig gegenüber den Cholerabazillen. Sie ertrugen die dreifache Dosis der ihnen eingeflößten Cholerabazillen, während die Kontrolthiere schon nach 12 bis 15 Stunden schlaff auf der Diele dalagen, häufig von Krämpfen durchzuckt wurden und eine Herabminderung ihrer Körperwärme von 39 Grad C. (der Normaltemperatur der Meerschweinchen) auf 32 Grad C. zeigten. Diese Thiere starben sehr bald, während die mit der vorerwähnten Flüssigkeit behandelten Thiere am nächsten Morgen sich wieder völlig erholt hatten. Später hatten die genannten Forscher die Cholerabazillen auf Fleischwasserpepton-Bouillon gezüchtet und die Kultur erhitzt, alsdann abgekühlt und den Versuchsthieren eingespritzt. Die Erfolge waren dieselben. Die Herren Brieger und Wassermann neigen nun zu der Ansicht, daß die Cholerabazillen schon allein durch die Hitze derart verändert werden, daß ihre giftige Wirksamkeit zurücktritt, ihre immunisirende dagegen bleibt. Allein die Hitzewirkung ist doch nicht maßgebend; denn als die genannten Forscher ihre Versuche mit den wässerigen Auszügen aus der Schilddrüse von Kälbern in der Weise abänderten, daß sie ihnen Cholerabazillen, welche von Agrar-Kulturen abgekocht waren, zusetzten und alsdann mehrere Tage auf Eis setzten, ohne daß sie vorher erwärmt worden waren, trat die gleiche Widerstandsfähigkeit ein. Hierdurch war der Beweis geliefert, daß die spezifische Wirkung in dem wässerigen Auszug aus der Schilddrüse enthalten sein müsse. Die Herren Brieger und Wassermann behalten sich die näheren Angaben über die Ursachen jener Widerstandsfähigkeit für spätere Veröffentlichungen vor.

— [Falsche Zweimarkstücke] sind in den letzten Tagen in unserer Provinz mehrfach zur Ausgabe gelangt. Die Falsifikate sind schlecht nachgeahmt. Die Prägung des Reichsadlers ist sehr matt, die Randperlen sind verschwommen, und auf dem Avers, welcher das Bildniß des Großherzogs von Baden trägt, ist ein Sprung, der von der Matrize herrührt und sich von rechts nach links über die ganze Fläche erstreckt, deutlich ausgeprägt. Die Falschmünzen sind um einige Milligramm leichter als die echten Stücke.

— [Von der Reichsbank.] Erhebliche Vergünstigungen werden dem Publikum durch eine vom Reichsbank-Direktorium in diesen Tagen erlassene Verfügung geboten. Es werden in Zukunft bei gleichzeitigem An- und Verkauf von Werthpapieren für denselben Auftraggeber nicht mehr für An- und Verkauf besondere Gebühren berechnet, sondern es wird nur von dem größeren der beiden Beträge, also nur ein Mal Gebühr in Anrechnung gebracht. Ferner wird Kourtage künftighin nur dann berechnet, wenn die Reichsbank solche selbst für die in ihrem Gewahrsam befindlichen Werthpapiere verauslagt hat.

— [Alters- und Invalidenversicherung.] Um den Andrang mit dem Umtausch der Quittungskarten am Jahresschluß zu verringern, ist angeordnet worden, daß der Umtausch der Karten jederzeit auch früher erfolgen kann, wenn die Karte auch nicht ganz mit Marken beklebt ist.

— [Theater.] Die gestrige Vorstellung des Schwankes von Laufs „Ein toller Einfall" war leider nur sehr schwach besucht, was wohl auch auf die Darsteller einwirkte, denn es ließ sich bei ihnen eine gewisse Unlust zum Komödiespielen nicht verkennen. Dazu kam noch der „tolle Einfall", daß Herr Bruck im ersten Akte plötzlich unwohl wurde und seine Rolle nicht zu Ende spielen konnte, die Herr Kobel übernahm. Hoffentlich finden unsere braven Schauspieler bei der heute Abend stattfindenden Vorstellung des L'Arronge-schen Volksstückes mit Gesang „Mein Leopold" ein volleres Haus.

— [Zur Gesangbuchsfrage.] Die Angabe, daß die zweite Auflage des Thorner Gesangbuchs vergriffen ist, ist insofern richtig, als die in den Vorräthen der Verlagsbuchhandlung noch vorgefundenen ca. 700 Exemplare nach dem Wortlaut des zwischen der Verlagsbuchhandlung und dem Magistrate geschlossenen Vertrages vom 13. September 1875 (der den jetzigen Besitzern unbekannt war) nicht mehr verkäuflich sind.

— [Ein militärisches Schauspiel] seltener Art bot sich in den letzten Tagen (Donnerstag bis Sonnabend) in der Nähe von Podgorz und Umgegend. Die Pioniere hatten im Gelände von Lugau eine größere Uebung mit Bivouak. Bei dieser Gelegenheit wurden die Berge gesprengt, die zur Freilegung einer Schußlinie von Fort V abgetragen werden sollen. Es wurde zu diesem Zwecke am Fuße des Berges eine Grube angelegt. In diese hinein brachte man das Sprengmaterial. Dasselbe wurde mit Steinen bedeckt und die Erde darüber festgestampft, die Zündschnur lag in einer festen Blechröhre. Mit einem furchtbaren Krach flog der Berg in die Luft. Die aufsliegende Sandsäule glich einer Pyramide und sah grau aus. Unterhalb derselben quoll der weiße Pulverdampf in schön geformten Bögen hervor. Nur einen Augenblick verharrte die majestätische Erscheinung in der Luft, um sofort in graue Dampfwolken sich aufzulösen. Ein tiefer Krater bezeichnet die Stelle, wo früher ein Berg gewesen ist. Ebenso interessant war das Lager. Durch einen mit Stroh umwundenen Drahtzaun war es abgegrenzt. Vor dem Eingange stand ein Doppelposten, während drei Patrouillen fortwährend dasselbe umkreisten. Ueberall herrschte Frohsinn und Heiterkeit. Die Mannschaften hatten es sich auf alle mögliche Art und Weise bequem gemacht. Da gab es Tische, Stühle, Bänke usw. Für die Nacht waren Mooslager hergestellt.

— [Einen Uebergang über die Weichsel] machte gestern das hiesige Ulanenregiment von der Ruine Dybow nach dem diesseitigen Flußufer. Die Mannschaften wurden in Kähnen übergesetzt, während die Pferde, denen die Sättel abgenommen waren, durchwaten bezw. durchschwimmen mußten. Die Uebung dauerte von Mittag bis gegen 7 Uhr Abends und bot ein äußerst interessantes militärisches Schauspiel.

— [Die Steuern für dieses Quartal] sind bis spätestens den 16. d. Mts. zu entrichten. Nach dieser Frist tritt die zwangsweise Beitreibung ein.

— [Von der Straßenbahn.] In einem hiesigen Blatte wird von einem Mangel an Straßenbahnwagen und einem damit verbundenen „Nothstande" am Sonntage gefabelt. Wie wir uns nun persönlich zu überzeugen Gelegenheit hatten, war gerade am vergangenen Sonntage Alles gethan, um den Verkehr zu beschleunigen, es waren Extrawagen eingestellt, so daß thatsächlich sämmtliche Wagen im Betrieb waren, wir haben sogar bemerkt, daß verschiedene Wagen leer fuhren. Wenn freilich bei plötzlich eintretendem Regen sich 20—30 Personen auf einen bereits besetzten Wagen stürzen und nicht den wenige Minuten später fahrenden Wagen abwarten, so ist dies einfach Unverstand von Seiten der betreffenden Fahrgäste, nicht aber ein „Nothstand" auf der Straßenbahn.

— [Bei dem Kanalbau in der Brückenstraße] hat sich wieder gezeigt, wie sehr der städtische Grund und Boden aus früherer Zeit von Kloakgruben durchsetzt ist. Wie seiner Zeit bei dem Artushofbau, konnte man auch hier auf einem großen Theil der Brückenstraße Grube an Grube beobachten.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Stroh (Richt-) 100 Kilo 4,00, Heu 100 Kilo 4,50, Kartoffeln 50 Kilo 3,80—5,00, Rindfleisch von der Keule 1,20—1,60, Rindfleisch (Bauchfleisch) 1,00 bis 1,20, Kalbfleisch 1,00—1,20, Schweinefleisch 1,20 bis 1,30, geräucherter Speck 1,70—1,80, Schmalz 1,60 bis 1,70, Hammelfleisch 1,00—1,20, Eßbutter 2,00, Aale 1,80—2,00, Bressen 0,80, Karauschen 0,80, Barsche 0,60—0,80, Schleie 1,00, Hechte 1,00, Zander 1,20, Weißfische 0,30—0,40 M. pro Kilo, Eier 2,40, Krebse 1,20—2,00 M. pro Schock, Milch 1 Liter 0,10—0,12 Mark. Der Markt war reichlich mit Gemüse beschickt, es kosteten Zwiebeln 10 Pf., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundchen, Salat 5 Pf. pro 5 Köpfchen, Schnittlauch 2 Pf. pro 1 Bundchen, Spinat 10 Pf., Bohnen 5—15 Pf., Stachelbeeren (reife) 15 Pf., Kirschen 10—20 Pf., Kochbirnen 20 Pf., Kochäpfel 20 Pf., Himbeeren 40 Pf. pro Pfd.. Kohlrabi 15 Pf., Gurken 40—50 Pf. pro Mandel, Wirsingkohl 10 Pf., Weißkohl 15 Pf., Rothkohl 10 bis 20 Pf., Blumenkohl 25—30 Pf. pro Kopf, Petersilie 10 Pf. pro Pack, Sellerie 6 Pf. pro Knolle, Rettig schwarzer 5 Pf. pro 5 Stück, Meerettig 40 Pf. pro Stange, Blaubeeren 30 Pf., Preißelbeeren 40 Pf. pro Liter, Pilze (Rehfüßchen) 10 Pf. pro Napf; Hühner alte 2,00, junge 1,30, Tauben 60 Pf., Enten 2,50 bis 3,00 M. pro Paar, Gänse 3,00 M. pro Stück.

— [Gefunden] wurde 1 Schirm im Viktoriagarten; 1 Schirmring in der Breitenstraße; 1 Taschentuch gez. C. A. auf der Culmer Esplanade. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,24 Mtr., doch ist baldiges Steigen des Wassers zu gewärtigen. (Vergl. Tel. Depeschen.)

Briefkasten der Redaktion.

Langjähriger Abonnent in der Fischerstraße. Die Fischerstraße ist ein öffentlicher Weg, auf welchem das Fahren und Reiten polizeilich nicht verboten werden kann. Ganze Trupps von Kavallerie dürften doch wohl nur selten dort durchkommen und einzelnen Offizierburschen kann das Reiten daselbst nicht verwehrt werden. Wird Jemand durch Unvorsichtigkeit überritten, so können selbstverständlich nur die betreffenden Reiter dafür verantwortlich gemacht werden, nicht aber die Polizei.

Submissionstermin.

Bromberg. Die Lieferung von 22100 lfd. Metern (51 240,5 Kgr.) gußeisernen Röhren zu den Durchlässen der Theilstrecke Kulmsee-Schönsee soll verdungen werden. Angebote sind bis zum 20. d. Mts., Vorm. 11 Uhr an die Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg einzureichen.

Preis-Courant

der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 8. August 1892.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	1./8 M	Pf
Gries Nr. 1	17	20	17	60
„ „ 2	16	20	16	60
Kaiserauszugmehl	17	60	18	—
Weizen-Mehl Nr. 000	16	60	17	—
„ „ Nr. 00 weiß Band	14	40	14	80
„ „ Nr. 00 gelb Band	14	—	14	40
„ „ Brodmehl	13	—	13	40
„ „ Nr. 0	11	20	11	60
„ Futtermehl	6	—	6	—
„ Kleie	5	20	5	20
Roggen-Mehl Nr. 0	12	40	13	40
„ „ Nr. 0/1	11	60	12	60
„ „ Nr. 1	11	—	12	—
„ „ Nr. 2	7	40	8	—
„ „ Commis-Mehl	10	20	11	20
„ Schrot	9	—	10	—
„ Kleie	6	—	6	—
Gersten-Graupe Nr. 1	17	50	17	50
„ „ Nr. 2	16	—	16	—
„ „ Nr. 3	15	—	15	—
„ „ Nr. 4	14	—	14	—
„ „ Nr. 5	13	50	13	50
„ „ Nr. 6	13	—	13	—
„ Graupe grobe	12	—	12	—
„ Grütze Nr. 1	13	50	13	50
„ „ Nr. 2	12	50	12	50
„ „ Nr. 3	12	—	12	—
„ Kochmehl	12	—	12	—
„ Futtermehl	6	20	6	20
„ Buchweizengrütze I	17	80	17	80
„ do. II	17	40	17	40

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. August.

Fonds fest.			8 8 92
Russische Banknoten		208,90	207,85
Warschau 8 Tage		208,90	207,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100.90	100,90
Pr. 4% Consols		107,20	107,20
Polnische Pfandbriefe 5%		fehlt	66,70
do. Liquid. Pfandbriefe		63,70	63,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,10	97,20
Diskonto-Comm.-Antheile		195,30	195,30
Oesterr. Creditaktien		169 25	169,60
Oesterr. Banknoten		171,00	171,05
Weizen:	August.	167,50	166,50
	Septbr.-Oktbr.	168,75	167,75
	Loco in New-York	85¾ c	84⅜ c
Roggen:	loco	155 00	155,00
	August.	158,50	157,50
	Septbr.-Oktbr.	157,00	156,50
	Oktbr.-Novber.	155,50	154,50
Rüböl:	August.	fehlt	fehlt
	September-Oktober	49,10	49,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,60	35,30
	Aug.-Sept. 70er	33,90	33,60
	Sept.-Okt. 70er	34,20	33,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. August.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	58,00 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,50	„	—,—	„
August	—,— „	—,—	„	—,—	„
„	—,— „	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 9. August 1892.

Wetter: schön.
Weizen: geschäftslos.
Roggen: in Folge auswärtiger flauer Berichte niedriger, 128/9 Pfd. 138/9 M., 126/7 Pfd. 135/6 M., 123/4 Pfd. 133 M., feuchter 115/6 Pfd. 120/1 M.
Gerste: frische Brauwaare 130/35 M.
Hafer: inländischer 155/60 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg, 9. August. Stadtrath Franz Hagen ist gestern in Neuhäuser gestorben.

h Petersburg, 9. August. Es bestätigt sich, daß die Regierung Unterhandlungen mit Persien wegen Errichtung permanenter Sanitätskommissionen eingeleitet hat, dieselbe wird aus beiderseitigen Militär-Aerzten und sonstigen sachkundigen Personen zusammengesetzt sein, und hat die Aufgabe, die Grenze genau zu überwachen, damit die Einschleppung von Infektionskrankheiten möglichst verhütet werde.

Warschau, 9. August. Gestriger Wasserstand der Weichsel 1,22, heute 1,75 Meter.

h Preßburg, 9. August. Beim Füllen von Feuerwerkskörpern in der Wohnung des hiesigen Pyrotechnikers Bednarz explodirte das dazu verwendete Dynamit, wobei das Haus vollständig demolirt, der Besitzer getödtet und dessen Frau verletzt wurde.

h London, 9. August. Wie verlautet, protestirte China gegen den Einmarsch der russischen Truppen in die Pamir-Steppen und beabsichtigte eine chinesische Expedition nach Pamir auszurüsten.

h Washington, 9. August. Im hiesigen Auswärtigen Amte ist die Nachricht eingegangen, daß an der in Bolivia ausgebrochenen Revolution hervorragende Persönlichkeiten betheiligt sind, welche sofort an die Grenze gebracht wurden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Quittungskarten nicht nothwendiger Weise so lange im Gebrauch behalten werden müssen, bis sie mit Marken **voll** geklebt sind. Nach § 102 Abs. 2 des Gesetzes über die Invaliditäts- und Alters-Versicherung vom 22. Juni 1889 ist der Versicherte berechtigt, zu **jeder Zeit** die Ausstellung einer neuen Quittungskarte gegen Rückgabe der älteren Karte zu beanspruchen, und ist in Ziffer 38 Abs. 2 lit. a der Anweisung, betreffend das Verfahren bei Ausstellung der Quittungskarten vom 17. October 1890 ausdrücklich vorgeschrieben, daß für die Ausstellung von Quittungskarten nur dann von dem Versicherten ein Kostenbetrag von 5 Pf. erhoben werden soll, wenn der Umtausch verlangt wird, **bevor die Karte mit mindestens 30 Marken gefüllt ist.**

Damit der Umtausch der Quittungskarten sich mehr und mehr auf das ganze Jahr vertheile, wird den Versicherten hiermit empfohlen, von dieser Befugniß ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Bei Beachtung dieses Verfahrens wird

a) das lästige Warten bei dem am Jahresschlusse erfolgenden Umtausch der Quittungskarten vermieden, und

b) den Versicherten die Möglichkeit gegeben, den Umtausch der Quittungskarten an arbeitsfreien Tagen bezw. gelegentlich — bei Gängen 2c. — zu bewirken.

Der Umtausch findet an den **Wochentagen Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr** im Rathhause — 2 Treppen hoch — statt.

Thorn, den 3. August 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung des ca. 17 Meter langen und 3 Meter breiten,** hinter der Gerechtenstraße am sogenannten Zwinger neben den Kuttner'schen Eiskellern befindlichen **Platzes** auf die Zeit vom 1. September 1892 bis 1. April 1893 haben wir einen Submissionstermin auf

Mittwoch, den 18. August 1892,
Vormittags 10 Uhr

in unserm Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, bis zu welchem versiegelte, schriftliche Angebote mit entsprechender Aufschrift daselbst abzugeben sind. Vorher ist eine Bietungskaution von 10 Mk. bei der Kämmerei-Kasse hierselbst zu hinterlegen.

Die Pachtbedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 30. Juli 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 27. Juni 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für den Polizeibezirk Thorn in Gemäßheit — der ministeriellen „Anweisung betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe" vom 10. Juni 1892 — I Nr. 3 — die Stunden von 9 bis 11 Uhr Vormittags als Pause für den Hauptgottesdienst und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags als Pause für den Nachmittagsgottesdienst festgesetzt worden sind.

Thorn, den 8. August 1892

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 10. August cr.,
Nachmittags 4 Uhr

werde ich vor der Wohnung der Frau **L. Wencelewsky** hierselbst, Mellinstraße

ein Sopha, drei Sessel, einen Spiegel, ein Kleiderspind

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 9. August 1892.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

6000 M. werden zum 1. Oct. auch später auf ein ländl. Kruggrundstück zur 1. Stelle gesucht. Hypothek hochfein. Gefl. Adr. unt. **M 6000** abzugeb. i. d. Exp. d. Z.

Mark 3000, **I. Hypothek,** mit 5%, auf ein ländl Grundstück sofort **zu cediren.** Offerten unter **D.** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

3000 Mark

werden auf ein städtisches Grundstück sofort oder 1. October cr. gesucht durch

T. Schröter, Windstr. 3.

200—300 Mark sofort gegen hohen Zins und sicheres Pfand **gesucht.** Offerten unter **Th. 1 1.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.





Das Haus Tuchmacherstrasse 24 ist zu verkaufen. Näheres bei **O. Bartlewski, Seglerstr. 13.**



Ein in einer lebhaften Handelsstadt Westpreußens, welche Sitz der sämmtlichen Kreisbehörden, eines Königl. Amtsgerichts mit drei Richtern, eines Königl. Progymnasiums, einer höheren Töchterschule ist und 7 km von der nächsten Eisenbahnstation entfernt liegt, in Kürze aber selbst Bahnanschluß erhalten wird, flott gehendes

Materialwaaren-Geschäft,

verbunden mit umfangreicher **Gastwirthschaft** und einer gut rentirenden **Selterwasser-Fabrik,** ist Familienverhältnisse halber bei 12 bis 15000 Mark Anzahlung zum 1. April k. J., auf Wunsch auch schon früher **verkäuflich.**

Außer den obigen Geschäftszweigen befinden sich Miethswohnungen zu einem Miethswerthe von jährlich 600 Mark im Grundstück.

Offerten beliebe man unter Chiffre **D. H.** an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Das Haus Seglerstraße 17 ist unt. günstig. Bedingung. billig zu verkaufen. Zu erfr. 2 Trp. nach vorn.

Ich beabsichtige mein seit 20 Jahren bestehendes **Materialwaaren-Geschäft** nebst Wohnung vom 1. Oktober cr. anderweitig zu verm. **J. Schröder,** Kl. Mocker 380

Eine Gastwirthschaft nebst **Wohnung** ist per 1. October billig zu vermiethen Mocker, Mauerstraße. Nähere Auskunft ertheilt **A. Wollenberg,** Neustadt 16

Ein Laden mit Einrichtung vom 1. October zu verm. Heiligegeiststraße 18.

Schuhmacherstraße 1 sind
2 Parterre-Wohnungen
von je 4 Zimmern, Alkoven, Küche, Zubehör, Wasserleitung u. Badeeinrichtung zum 1. Oct zu vermiethen. **A. Schwartz.**

In meinem Hause, **Mocker 532,** nahe am Leibitscher Thor, habe ich noch mehrere Wohnungen für Beamte zu vermiethen.
Karl Kleemann, Schuhmacherstr. 14.

Die bisher von Herrn Lieutenant **Hirsch** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. October neu zu vermiethen.
Adele Majewski, Brombergerstr.

Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern zu verm. Seglerstr. 13.

Coppernikusstraße Nr. 24 ist **eine kleine Wohnung** vom 1. October zu vermiethen.

1 Kellerwohnung zu vermiethen Seglerstr. 13.

Zu vermiethen:
Brombergerstraße 41, 1 Treppe
Wohnung von 6 Zimmern, Balkon und Zubehör für 800 Mark event. Pferdestall u. Wagenremise gegen besond. Vergütigung.
R. Uebrick.

Eine Wohnung von 2 Zimmern und heller Küche per 1. Oktober zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Wohnungen von 8, 6, 4, 2 Zimmern, Zubeh., Stall, Remise Leibitscherstr. 30.

2 Wohnungen a 400 Mark und **eine Balkonwohnung** für 550 Mk., mit Wasserleitung und allem Zubehör, zu vermiethen Gerberstraße 18.

Mehr. herrsch. Wohnungen
mit Badestuben, auch Pferdestall u. Wagen-Remise 2c., sowie auch **mehrere kleine Wohnungen** von 4 und 5 Piecen zu vermiethen **Bromberger Vorstadt.**
D. M. Lewin.

Kleine Familienwohnungen, in der Coppernikusstr. gelegen, zu vermiethen. Zu erfragen Hohestr. 12 (Museum).

Zwei kleine Wohnungen vermiethet billig **A. Wollenberg,** Neustadt Nr. 16.

1 Stube und Küche zu vermiethen Neustädt. Markt 12.

1 Part.-Wohnung v. 1. Octbr. z. v. Baderstr. 4.

1 möbl. Zimmer u. Kab., m. auch ohne Beköst., zu vermiethen Brückenstraße 14, 2 Trp.

Möblirtes Zimmer, 1. Etage, sofort zu vermiethen Elisabethstraße 14.

1 m. Zim., m. a. o P., b. z. verm. Gerstenstr. 13.

Tuchmacherstr. 7 ist 1 gr. fein möbl. und 1 kl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Möbl. Zimmer, Kab., auch Burschengel., zu haben Brückerstr. 16; zu erfr. 1 Trp. r.

Billiges Logis mit **Beköstigung** Mauerstr. 22, III. l

1 frdl. möbl. Zimmer, Cabinet u. Burschengelaß Tuchmacherstraße 10.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 7.

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Schuhmacherstraße 3, II.

Möbl. Zimmer mit Kab. u. Klavierben. zu verm. **Zimmermann,** Brauerstr. 1 prt. (Haus Tilk.)

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen Strobandstraße 20.

Die Geschäftskeller
in meinem Hause **Culmerstraße 2,** worin das Bierverlagsgeschäft des Herrn **Hinzer,** sind vom 1. October zu vermiethen
Siegfried Danziger.

Ein Geschäftskeller und ein **Pferdestall** zu vermiethen
Brückenstrasse 20.

Weinhandlung L. GELHORN.

Bringe meine **Weinstuben** in empfehlende Erinnerung.

Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Dejeuners, Diners, Soupers, nach vorhergehender Bestellung, **zu jeder Tageszeit.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.



FAY's
aechte Sodener Mineral-Pastillen
sind in allen Apotheken, Droguerien etc. zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel zu haben.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Philipp Elkan Nachflg.

!! Desinfectionsmittel !!
Carbolsäure, Carbolkalk, Chlorkalk, Kupfervitriol etc.
empfiehlt billigst
C. A. Guksch.

Badeeinrichtung für 38 Mark. Prospect gratis. **L. Weyl, Berlin 41.**

Billigste Bezugsquelle!
Grösstes Lager Uhren aller Art.
Reparaturen werden auf das Sauberste und Billigste an Uhren und Musikwerken jeder Art hergestellt.
Die Arbeiten werden nur von **Gehilfen,** nicht von Lehrlingen, die an den Reparaturen lernen sollen, ausgeführt.
C. Preiss, Culmerstraße 2.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Postdampfschiffahrt.



Linie
Stettin—New-York.
Billige Fahrpreise. — Beste Verpflegung. — Einzig directe Dampfer-Linie zwischen **Preußen** und **Nord-Amerika.**
Nr. 1581) Nähere Auskunft ertheilt:
J. S. Caro, Thorn; Leop. Isacsohn, Gollub; Gen.-Agt. **Heinrich Kamke, Flatow.**

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Künstliche Gebisse
und **Reparaturen** werden auf das Sauberste und Billigste ausgeführt von
D. Grünbaum, Zahnkünstler.

Eine der ersten deutschen Lebensversicherungs-Anstalten auf Gegenseitigkeit **sucht** für Thorn und Umgegend **einen wirklich tüchtigen**
Vertreter
mit directer Correspondenz.
Gefl. Offerten unter **A. P. 238** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein gut eingeführtes, besseres **Herren-Confections-Maaßgeschäft** in einer kleinen Stadt Westpr., unter Leitung eines Berliner Zuschneiders **sucht** einen nüchternen, verheiratheten
Schneider,
der bisher für bessere Maaßgeschäfte gearbeitet hat, welcher im Stande ist, mehrere Gesellen zu halten und einen Theil der Arbeit bei hohem Stücklohn selbstständig auszuführen. Nur auf **bessere** Arbeit wird reflectirt, dafür ständige Arbeit garantirt. Wohnungen und Lebensmittel am Orte selbst billig. Antritt nach Uebereinkunft. Offerten baldigst unter **No. 565** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Malergehilfen finden Beschäftigung bei **G. Jacobi.**

Ein Ringofenbrenner wird **gesucht** von **Griemert,** Ziegelmeister, **Gremboczyn.**

2 Lehrlinge können von sofort eintreten bei **J. Krause,** Maler, Brückenstr. 16.

1 Lehrling zur **Bäckerei** kann sof. oder 1. Oct. eintreten bei **Otto Busse,** Innungsmeister, Mocker.

1 Laufbursche gesucht **Neust. Markt 23.**

2 junge Mädchen, welche die doppelte Buchführung erl. hab., suchen Stell. als Buchhalt. od. Cassier. auch nach ausw. Gef. Off. unter M O. 100 a. d. Expd. d. Bl. erb.

Junges Mädchen,
welches schneidern kann, 8 Jahre in einem Hause in Stellung, sucht von sofort Stellung zur Stütze der Hausfrau. Gefl. Adressen unter **O. B.** in der Exped. dieser Zeitung niederzulen.

Victoria-Theater.
Direction **Krummschmidt.**
Dienstag, den 9. August 1892.
Mein Leopold.

Mittwoch: Kein Theater.

Donnerstag, 11. August 1892.
Zum Benefiz für Herrn **Bruck.**
Haus Lonei.
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Donnerstag, den 11. August:
Benefiz
für **Siegfried Bruck.**
Haus Lonei.
Lustspiel von **L'Arronge.**
Billets schon von heute ab bei Herrn **Duszynski.**

Tivoli: Frische Waffeln.

Tivoli: ff. Matjes-Heringe und Kartoffeln.

Elysium. Mittwoch: Waffeln.

Frische Ananas- u. Pfirsich-Bowle
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Cognac-Ei-Crême
(Eiercognac)
von
M. Buetow Söhne
in Soldau Ostpr.
ist ein vorzügliches, kräftigendes, äußerst wohlschmeckendes Getränk. Von Eis genossen besonders zu empfehlen.
In Thorn nur echt zu haben bei den Herren
Ed. Raschkowski,
Erste Wiener Dampf-Caffee-Rösterei.
M. Suchowolski,
A. Kirmes.

Kirschsaft,
frisch von der Presse, in bester Qualität bei
Gebr. Casper, Gerechtestr. 15.

Feinsten Leckhonig,
a Pfd. 70 Pf., empfiehlt
Jacob Riess, Schuhmacherstr.

Th. Kleemann
empfiehlt sich zum
Stimmen wie **Repariren** v. **Clavieren.**
Ich stimmte für Rubinstein, Sophie Menter, Remmert u. v. a. zu Concerten und habe in halb Europa in den größten und besten Fabriken praktisch gearbeitet.
Bestellungen per Postkarte werden auch entgegen genommen.
Schuhmacher- u. Mauerstr.-Ecke 14, I.

Erich Müller Nachf.,
Brückenstraße 40,
Specialgeschäft für Gummiwaaren,
empfiehlt
sämmtliche Artikel zur Krankenpflege:
Verbandstoffe, Binden, Luftkissen, Betteinlagen, Irrigatoren, sowie ferner: **Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Hosenträger, -Schläuche.**
Soxhlet-Apparate.

Couverts,
gutes Papier, schöne Farben, undurchsichtig, gut gummirt,
mit Firmendruck,
1000 Stück von Mk. **3,50** an,
werden schnell und in sauberem Druck geliefert von der
Buchdruckerei
Thorn. Ostdeutsche Ztg.
Thorn.

Offene Stellen jeder Art bringt stets in größter Anzahl die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen (Württ.). Probe-Nr. gratis. Aufnahme offener Stellen kostenfrei. Bei 2 monatl. Abonn. **Gratisinserat** im „Anzeiger für Stellen-Gesuche", bis Stelle gefunden. Näheres im Prospekt.

Hausknecht kann dauernd eintreten am **Brombg. Thor 30.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.